

Herr Stanley
und das
Kongo-Unternehmen.

Eine Entgegnung
von
Dr. Bedniewski-Toesche.

Leipzig,
Verlag von Ernst Keil's Nachfolger.
1885.

47135

Herr Stanley
und das
Kongo-Unternehmen.

44 64 57
183

Herr Stanley

und das

Kongo-Unternehmen.

Eine Entgegnung

von

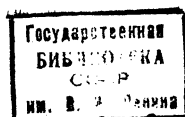
Dr. Peteruël-Toesche.



Leipzig,
Verlag von Ernst Keil's Nachfolger.
1885.

*3402

Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten.



U30988-65

Herr Stanley hat in sein neuestes Buch über den Kongo auch eine Anzahl offener und versteckter Angriffe gegen mich, seinen einstigen Vertreter am Kongo, eingestreut. Besser wäre es gewesen, nicht aufzurühren, was sich vor drei Jahren begeben hat: dem Buche gereicht es nicht zur Zierde, dem berühmten Autor nicht zur Ehre. Es ist sogar ein für ihn gefährliches Beginnen: denn er mußte doch erwarten, daß ich solchen Angriffen gegenüber die in Brüssel mir auferlegte Verpflichtung, zu schweigen, nicht mehr voll anerkennen konnte.

Herr Stanley vermag jedoch die Regungen seiner Eigenliebe nicht zu zügeln; ihr unterliegt bei besonders starken Anwandlungen selbst seine große Vorsicht. Er ist ein vielwagender Mann, der auf sein Prestige vertraut und die Macht der Reklame zu würdigen weiß. Zur besseren Selbstverherrlichung, von deren dominirendem Einfluß doch jede Seite seines Buches zeugt, und sicherlich auch zur hohen Befriedigung der Association versucht er es daher, auch meine Thätigkeit am Kongo als eine zweifelhafte, meine Leitung des vielgenannten Unternehmens als eine verderbliche darzustellen.

Hierdurch zwingt der berühmte Mann mich zur Nothwehr.

Die vollständige Grundlosigkeit und der tendenziöse Charakter der gegen mich gerichteten Angriffe wäre jedoch ohne Kenntniß mancher Einzelheiten nicht zu verstehen. Darum habe ich auch Angelegenheiten der Expedition und Zustände am Kongo zu schildern, soweit dies die Begründung der Abwehr erfordert.

Anfang September des Jahres 1881 erhielt ich eine Depesche aus Brüssel, des Inhalts, daß der König mich zu sprechen wünsche. Diesem Rufe folgte ich. Während verschiedener Unterredungen vertrat ich bei Sr. Majestät die Ansichten, welche ich mir früher auf Grund an Ort und Stelle gewonnener Erfahrungen gebildet und bereits seit dem Jahre 1879 veröffentlicht hatte. Sie sind in Kürze folgende:

Centralafrika ist kein zweites Indien. Es besitzt nicht wie letzteres eine von Alters her an geregelte Arbeit gewöhnte Bevölkerung; daher erzeugt es nicht alljährlich entsprechend große Mengen von Landesprodukten für den Handel. Es fehlen ihm die natürlichen Verkehrswege, die in das Innere führenden Wasserstraßen. Land und Kapital sind werthlos, so lange die Arbeitskräfte mangeln.

Die Herstellung einer künstlichen Verbindungslinie, wie hochentwickelte Länder sie besitzen, würde gerade im Kongolande außerordentlichen Schwierig-